

## Bodenständig, aber dem Himmel nahe

### Evangelische Glaubensstraditionen in den „Landl“-Gemeinden um Sulzbürg

#### *Fast eine „heile Welt“*

Wer im Sommer mit dem Fahrrad oder mit dem Auto durch das Gebiet südwestlich von Neumarkt fährt, dem zeigt sich eine noch weitgehend intakte, landwirtschaftlich geprägte Natur. Kleine Dörfer, ein sichtbar hoher Anteil an Landwirtschaftsbetrieben, Blumen an den Wegrainen und Straßenrändern, Vogelzwitschern und der Flug der Mäusebussarde prägen das Bild. Mitten in den Orten kann man kleine, schmucke Kirchen entdecken. Ihre Baugeschichte lässt sich oft bis in das Mittelalter oder gar – wie bei der frisch renovierten Martinskirche in Mühlhausen – in die Gotik zurückverfolgen. Überrascht mag der Besucher feststellen, dass mitten in der katholischen Oberpfalz manches dieser Kirchlein den Mittelpunkt einer evangelisch-lutherischen Gemeinde bildet.

Historisch und geographisch im Mittelpunkt des „Landl“ liegt der hoch aufragende Berg, auf dem einst die Schlossgebäude der Grafen von Wolfstein standen. Zwar ist heute davon nicht mehr allzu viel sichtbar. Doch wer bergan durch den Ort Sulzbürg und schließlich steil hinauf auf den höchsten Punkt des Berges geht, kann sich leicht vorstellen, dass die Grafen von hier aus trefflich ein ganzes Gebiet regieren konnten.

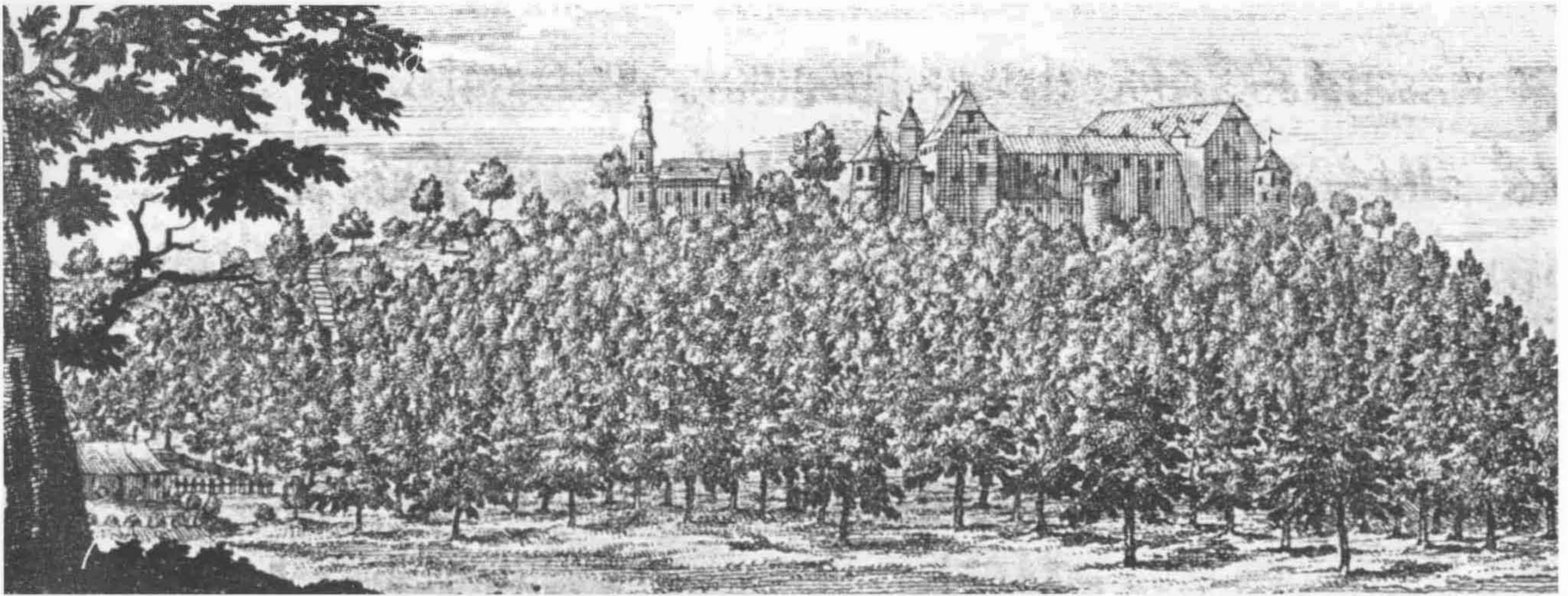
#### *Lange Geschichte*

Die Geschichte des „Landl“ ist untrennbar mit dem Grafengeschlecht derer von Wolfstein verknüpft. Mit geschickter Diplomatie und Nüchternheit erreichten sie nicht nur, dass die kleine Reichsgrafschaft mitten zwischen dem Machtanspruch bayerischer Herzöge und Kurfürsten lange Zeit politisch unabhängig blieb.

1353 erhielten die Grafen ihr Territorium von Kaiser Karl IV. als allerhöchstes Reichslehen (nachdem sie es vorher Kaiser Karl IV. angetragen hatten). Diese Reichsunmittelbarkeit hatte bis zum Aussterben des Grafengeschlechts 1740 Bestand.

Auch in Glaubensfragen sorgten die Grafen dafür, dass die religiöse Entwicklung ihres Gebietes kontinuierlich und ohne allzu große Konflikte verlief. Schon lange vor der Reformationszeit waren die Herren von Wolfstein im 14. Jahrhundert bereit gewesen, verfolgte jüdische Familien in ihrem Gebiet aufzunehmen. So wurden die Juden schnell ein fester Bestandteil der Bevölkerung. Synagoge, Friedhof, in Gemeinschaftsarbeit erstellte Häuser und die Beteiligung an der Lokalpolitik zeugen von ihrer Integration. 500 Jahre lang war Sulzbürg der Sitz eines Rabbiners. Sein Amtsbereich erstreckte sich auf Neumarkt, Thalmässing, Freystadt, Feucht und bis nach Regensburg.

Die Reformation ließen die Fürsten von Wolfstein in Ruhe heranreifen. Der treu im katholischen Glauben verwurzelte Adam von Wolfstein war dagegen, dass „alle alte Ordnung in einem Stumpf niedergelegt und die Priester abgeschafft“ würden. Als jedoch immer mehr Menschen in der Grafschaft dem evangelischen Glauben anhängen, verhalf Freiherr Bernhard von Wolfstein der Reformation zum Durchbruch. Am 1. August 1561 beruft er Pfarrer Johann Huß nach Sulzbürg. Die nürnbergisch-brandenburgische Kirchenordnung wird eingeführt, und nach und nach werden in den Gemeinden des Landl evangelische Pfarrer eingesetzt. 1574 wird Pfarrer Thomas Stiebar als erster Superintendent berufen und mit der Aufsicht über die Landl-Pfarrer beauftragt. Die Geistlichen werden auf theologisches Wissen und untadeligen Lebenswandel überprüft, Katechismusunterricht und Krankenpflege werden eingeführt.



Die zerstörte Burg auf der Sulzbürg

Der Dreißigjährige Krieg brachte auch dem Landl Leid, Tod und Verwüstung. Doch in den Jahren danach verstärkten Flüchtlinge aus dem „Landl ob der Enns“, also dem heutigen Inn-, Mühl- und Waldviertel sowie dem Gebiet um Linz die Gemeinden der Reichsgrafschaft. Sie hatten Österreich wegen ihres Glaubens verlassen müssen und fanden hier eine neue Bleibe. Vermutlich bringen sie auch den Namen „Landl“ mit. Mit den österreichischen Flüchtlingen kamen nicht nur neue Familien- und Hausnamen in die Dörfer, von denen viele noch heute bekannt sind. Sie brachten auch neuen Glaubensmut und eine große Treue zum evangelisch-lutherischen Bekenntnis mit.

Als schließlich 1740 Reichsgraf Christian Albrecht starb und damit das gesamte Gebiet an Bayern fiel, war die Geschichte bereits so weit fortgeschritten und der evangelische Glaube im Landl so gefestigt, dass eine gewaltsame Rekatholisierung nicht mehr denkbar war. So wurde das Landl als Kabinettherrschaft verwaltet und bildet schließlich einen der Grundsteine der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern.

Trotzdem bemühten sich die Kurfürsten von Bayern auch im Gebiet der ehemaligen Grafschaft den katholischen Glauben wieder einzuführen. Nach dem misslungenen Versuch, die Schlosskirche von Sulzbürg

den Evangelischen wegzunehmen, wurde ihr gegenüber eine neue katholische Kirche errichtet. Protestanten wurden von Ämtern und Diensten in der Verwaltung ausgeschlossen. Trotzdem entwickelte sich in der Folgezeit zunächst ein schiedliches und schließlich ein friedliches Miteinander der Konfessionen.

### *Im Glauben fest verwurzelt*

So ist es kein Wunder, dass sich die Christen im Landl bewusst sind, was sie an ihrem Glauben haben. Die Menschen um den Schlossberg wissen, dass Treue und Standhaftigkeit, Gewissenhaftigkeit und Tatkraft zum christlichen Glauben gehören. Und so haben sie über Jahrhunderte hinweg für ihre Pfarrer, für ihre Kirchen und das Gemeindeleben gesorgt. Eigenbeteiligung – nicht nur finanziell, sondern auch mit Hand- und Spanndiensten – ist im Landl noch heute eine Selbstverständlichkeit, wenn es darum geht, eine Baumaßnahme oder eine Renovierung durchzuführen. Und alte Traditionen der Katechese leben in regelmäßigen Bibelstunden weiter.

Neue Entwicklungen und Traditionen sind hinzugekommen. Mitten in der Zeit des Rationalismus fasste

im Landl der Pietismus Fuß. Gegen Ende des 18. Jahrhunderts begannen Gemeinschaftsprediger reihum in den Häusern Bibelstunden zu halten. Die Entwicklung mündete schließlich zwanzig Jahre später in eine größere Erweckungsbewegung, deren Zentrum die Orte Hofen und Kerkhofen wurden. Anfangs noch mit großer Skepsis betrachtet, ja teils sogar befehdet, wurde diese Bewegung in der Folgezeit zu einer Bereicherung des Gemeindelebens. Heute ist die Arbeit der Landeskirchlichen Gemeinschaft und des EC-Jugendbundes fester Bestandteil kirchlichen Lebens. Christen aus der Landeskirchlichen Gemeinschaft verstanden und verstehen sich hier als lebendige Glieder der Kirche.

### *Die Zeit bleibt nicht stehen*

Wer heute mit wachem Blick durch das Landl fährt, wird bemerken, dass die Zeit auch hier nicht stehen geblieben ist. Längst ernährt die Landwirtschaft nicht mehr alle Menschen. Viele pendeln nach Neumarkt oder gleich in den großstädtischen Ballungsraum Nürnberg-Fürth-Erlangen. Moderne Entwicklungen hinterlassen auch im Landl ihre Spuren. Es begann bereits 1836 bis 1844 mit dem Ludwig-Donau-Main-Kanal am Ostrand des Gebietes. Heute ist er ein ruhiges, beschauliches Industrie-Denkmal mit einem hohen Freizeitwert vor allem für Wanderer und Radfahrer. Ungleich einschneidender ist der neue Donau-Main-Kanal, der sich tief in das flache Gelände zwischen Mörlach, Sulzkirchen und Bachhausen gräbt. Das Landl liegt fast genau am Scheitelpunkt einer großen Europäischen Wasserstraße zwischen Nordsee und Schwarzem Meer. Im Westen streifen die Autobahn A 9 und die neu entstehende ICE-Trasse das Gebiet der ehemaligen Grafschaft. Und das Erholungsgebiet um den Rother See ist mit einer kleinen Radtour leicht zu erreichen.

Selbst am Schlossberg ist die Entwicklung nicht stehen geblieben. In reizvoller Umgebung und mit einer phantastischen Aussicht ist hier ein Familienerholungszentrum mit 100 Betten entstanden. Die Anfänge dieser Einrichtung reichen bis 1925 zurück. Im alten Gärtnerhaus des ehemaligen Wolfstein'schen Schlosses begann damals Elisabeth Nägelsbach, eine Fürsorgerin der Inneren Mission, mit Freizeiten und Erholungsmaß-

nahmen. Heute ist das Haus ein beliebter Treffpunkt für Freizeiten und Seminare, Rüstzeiten und Fortbildungen, aber auch für Familien, Einzelgäste und Tagesgruppen.

### *Auf dem Weg in die Zukunft*

Politische und kirchliche Eigenständigkeit gehören inzwischen längst der Vergangenheit an. Das hindert die Menschen um den Schlossberg jedoch nicht, sehr eigenständig zu denken, zu glauben und zu leben. Man läuft nicht gleich jeder modernen Entwicklung hinterher, sondern wartet erst einmal ab. Doch was dann in Nüchternheit für sinnvoll gehalten wird, findet in den Gemeinden des Landl einen guten Wurzelgrund.

So braucht einem um die Gemeinden und die Christen im Landl auch in Zukunft nicht bange zu werden. Längst haben sich die Gemeinden von Bachhausen, Mühlhausen, Ebenried, Sulzbürg und Sulzkirchen-Oberndorf zusammengetan, um im gemeinsamen Landlboten ihre Gemeindegliederarbeit zu koordinieren und zu veröffentlichen. Kanzeltausch, früher noch verpönt, wird nun auch von den Gemeindegliedern akzeptiert. Und da am Wochenende nicht jeder Pfarrer in seiner Gemeinde sein kann, hat man sich zu einem gemeinsamen Seelsorgedienst am Wochenende zusammen getan.

So bleibt man bodenständig im Landl, ohne freilich den Blick nach oben und die Offenheit für das Wirken des heiligen Geistes zu verlieren.



Wappen der Reichsgrafen von Wolfstein



Tora-Schild



Jüdischer Friedhof